

13. Juni 2024

## Informationsfahrt der Raumschaftsvertreter der Altersabteilungen des KfV Zollernalb



Pünktlich um 8 Uhr konnte unser Bus in Balingen in Richtung der Universitätsstadt Hohenheim abfahren. Hohenheim ist ein auf der Filderebene gelegener Stadtteil im Süden Stuttgarts. Dort hatten wir um 10 Uhr Termin zur Besichtigung des **DLM**. Da wir ohne Stau zügig angekommen waren, konnten wir uns vor dem Rundgang noch die mitgebrachten Brezeln und etwas zum Trinken gönnen.



Die zwei Museumsführer führten uns dann durch die Welt einer der ältesten und größten landtechnischen Sammlungen weltweit. In den Hallen mit 5.500 m<sup>2</sup> Fläche, bekamen wir sehr interessante Vorträge über die Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten 200 Jahren bis hin zur Neuzeit in Deutschland und der Welt.

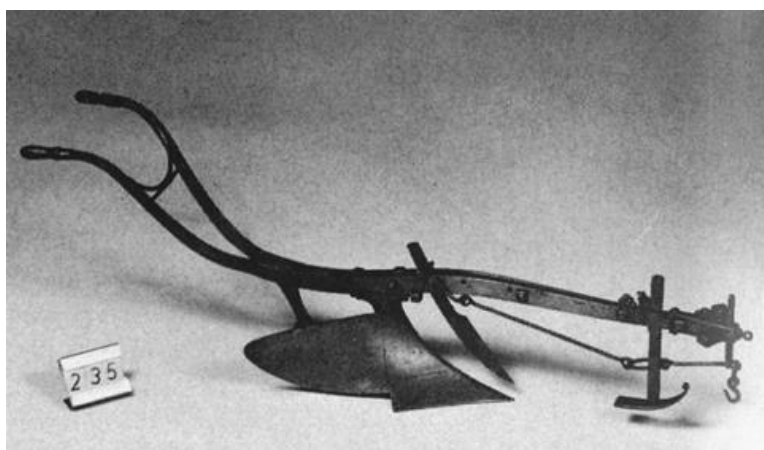
Wenn diese Mechanisierung nicht stattgefunden hätte, könnte die Weltbevölkerung mit heute rd. 8 Milliarden Menschen, nicht mehr mit Lebensmitteln versorgt werden.

Es begann mit dem einfachsten Pflug aus Holz bis hin zu den modernen Landmaschinen den Säh-Erntemaschinen Mähdrescher, Traktoren und vielen Kleingeräten.

Das DLM ist eine zentrale Einrichtung der Universität Hohenheim.

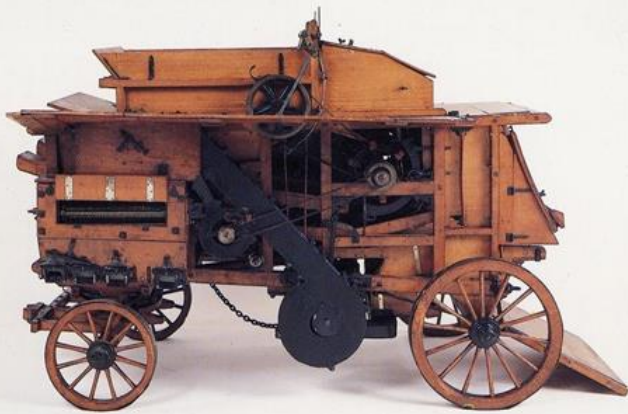
Landwirtschaft hat in Hohenheim eine lange Tradition. Im Jahr 1818 gründete der württembergische König Wilhelm I. in Hohenheim die landwirtschaftliche „Unterrichts-, Versuchs- und Musteranstalt“. Er legte damit den Grundstein für die Universität Hohenheim, die heute mit fast 10.000 Studierenden die Nr. 1 in der Agrarforschung ist.

Die Anfänge der Sammlungen des DLM gehen auf die „Modellsammlung“, die öffentliche „Schau- und Lehrsammlung“ der Hohenheimer Anstalt zurück. Von 1831 bis 1832 wurden die landwirtschaftlichen Geräte, die bereits seit 1818 gesammelt wurden, in eigenen Räumen im Hohenheimer Schloss zusammengeführt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seit 1832 wird die Sammlung wissenschaftlich betreut und besitzt seither einen eigenen Jahresetat, damals 100 Gulden. Damit gilt das Jahr 1832 als das Gründungsjahr der Sammlung.



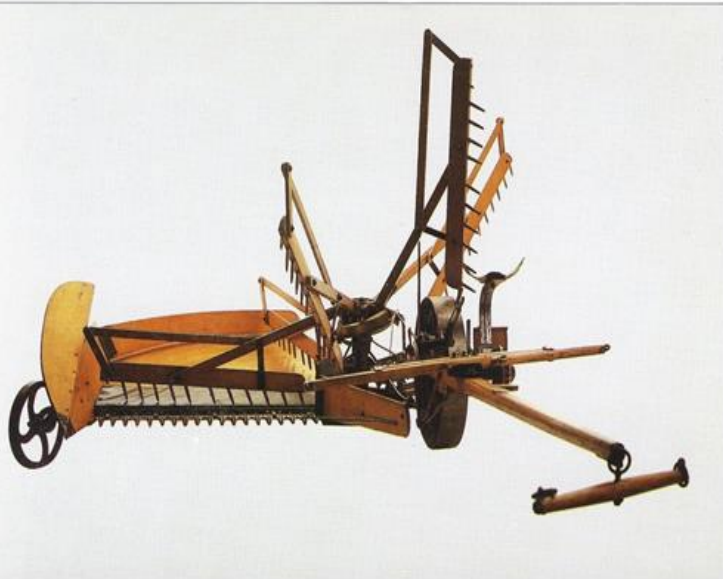


Auf über einhundert Metern Vitruinfläche zeigt das DLM die umfangreiche Hohenheimer Modellsammlung. Viele der rund 1.000 Pflüge, Eggen, Hofmaschinen und Fuhrwerke sind nach über 150 Jahren noch voll funktionsfähig und faszinieren heute wie damals durch ihre Perfektion und Detailtreue.



Warum guggt d'r Johann sch wieder uff'd Uhr





Landarbeit war in der Vergangenheit immer schwere Handarbeit. Gerade die Getreideernte erforderte viele fleißige Hände, um die wertvolle Frucht rechtzeitig ins Trockene zu bringen. Sense, Sichel oder Dreschflügel waren über Jahrhunderte die einzigen Hilfsmittel der Bauern. Eine wesentliche Arbeitsentlastung bedeutenden die ersten Erntemaschinen, wie der hölzerne Mäher von 1831. Damit legte der Amerikaner McCormick den Grundstein für den langen Weg vom einfachen Getreidemäher hin zum selbstfahrenden Mähdrescher. Gerade diese Entwicklung zeigt, welchen Beitrag die Landtechnik zur Produktionssteigerung und Arbeitserleichterung leistet.

Keine Landmaschine hat den Menschen so fasziniert, wie der Dampfplug. Bis zu 500 PS können die tonnenschweren Dampfmaschinen leisten, um riesige Pflüge mittels Stahlseilen über den Acker zu ziehen. Eine komplette Garnitur aus zwei Dampfplug-Lokomobilen und einem Kippplug ist im DLM zu sehen.



Ob für Zugkraft oder als Antrieb für stationäre Maschinen: Seit es Verbrennungsmotoren gibt, haben Generationen von Ingenieuren nach Wegen gesucht, mit Motorenkraft Pferde und Ochsen als Zugtiere zu ersetzen. Waren am Anfang der Entwicklung noch tonnenschwere Dampflokomotiven, stehen am derzeitigen Ende PS-starke Hightech-Schlepper.

Wie die Entwicklung dorthin verlaufen ist, präsentieren sich restaurierte Dampfpflüge sowie über 70 historische Schlepper und Einachsgeräte, die größtenteils Agrargeschichte geschrieben haben. Vertreten sind die Schlepper bekannter Marken wie Fendt, Hanomag, Lanz, MB oder Porsche genauso wie die Fabrikate kleinerer Hersteller. Beim Rundgang ist so manche Überraschung garantiert: Oder hättest Du gewusst, dass der Motorsägen-Profi Stihl in der Nachkriegszeit sogar Traktoren gebaut hat?



Nach gut anderthalb Stunden musste die Führung abgebrochen werden, da ja noch andere wichtige Termine anstanden.

Diese Führung im kann nur wärmsten empfohlen werden.



Deutsches **Landwirtschaftsmuseum**

So ging's dann weiter.  
Ihr wisst ja, ohne Mampf .....

*Hardy's* - Gaumenfreuden.de

*Regionale Küche* *Immer frisch*

Nachdem dann alle gut gegessen, getrunken und zufrieden waren, ging unsere Infofahrt gemeinsam weiter. Das Ziel war Stuttgart-Münster, doch bevor wir im **Stuttgarter Feuerwehr-Museum** ankamen, gab es noch einen kleinen **Blattstreich**. Nichts schlimmes, es ist halt passiert und ist ärgerlich. Wir wurden bereits erwartet und so konnte unsere Führung, die das Motto hatte,

„Willkommen zu einer Reise in die Vergangenheit der Stuttgarter Feuerwehr“, gleich beginnen.

In der ehemaligen Fabrikhalle der Firma Assmann & Stockder aus dem Jahr 1906 ist dieses Museum untergebracht. Ein schöner Backsteinbau, in dem schon vor über 100 Jahren Lokomobile gebaut wurden.

Hier konnten wir auf 2500 Quadratmetern Stuttgarter Feuerwehrgeschichte hautnah erleben.

Mit 25 Feuerwehrfahrzeugen aus den 40er bis 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde für uns Geschichte greifbar. Wir sahen Löschfahrzeuge, Drehleitern, einen Feuerwehrkran, einen Spezialrüstwagen, eine Gelenkmastbühne und viele weitere Fahrzeuge, die fast alle bei der Feuerwehr Stuttgart im Dienst standen. Die ganzen Exponate wurden uns gut erklärt.

Die Ausstellung dokumentiert die Entwicklung der Brandbekämpfung von den Anfängen des organisierten Löschens von Bränden, wie sie in den herzoglichen und königlichen Feuerordnungen festgelegt wurde, über die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Stuttgart bis zur Einrichtung der heutigen Berufsfeuerwehr.

Bereits in der ersten Stuttgarter Feuerordnung von Graf Eberhard im Bart aus dem Jahre 1492 sind Anordnungen zum Verhindern und Löschen von Bränden in der Stadt enthalten.



Auf der Empore waren hunderte historische Exponate wie hölzerne Wasserleitungen, Feuereimer, Handdruckspritzen verschiedener Bauart und Fabrikate, schwerpunktmäßig jedoch Geräte des Stuttgarter Glockengießers und Feuerspritzenfabrikanten Heinrich Kurtz. Verschiedene Feuermelder einschließlich einer Feuermeldeanlage, tragbare und fahrbare Feuerwehrleitern aller Art, Strahlrohre, Schläuche, Schlauchkupplungen, verschiedene technische Geräte, Schaumlöschgeräte, Feuerlöscher, motorisierte Feuerlöschpumpen, Atemschutz-, Wiederbelebungs- und Wasserrettungsgeräte machen die Entwicklung der Lösch- und Rettungstechnik nachvollziehbar.

Feuerwehruniformen, Feuerwehrhelme, Orden,

Ehrenzeichen und vieles mehr gewähren zusätzlich eindrucksvolle Einblicke in die Entstehungsgeschichte.





Und so geht jede Führung mal zu Ende.

Wir fahren dann zurück in Richtung Heimat, aber halt, ohne Einkehr geht man nicht auseinander?  
Also legten wir noch einen Stopp im .....ein.



Alle kamen wieder gesund nach Hause.